



War es das wert?

Vorwürfe sind das eine, Tatsachen das andere. Dass die nun zurückgetretene Intendantin des rbb, **Patria Schlesinger**, 300.000 Euro, und damit rund 100.000 Euro mehr als die Regierende Bürgermeisterin verdient, ist Skandal genug, darum ging es aber nicht, sondern darum, dass dieses opulente Gehalt nochmal aufgestockt wurde. Und wofür bekommt die Intendantin noch einen fünfstelligen Bonus extra? Für die Qualität des Programms sicherlich nicht.

Die Gehälter, die in den öffentlich-rechtlichen Medienanstalten in den Führungsetagen für Direktoren oder Chefredakteure gezahlt werden, sind jenseits jeder Vorstellungskraft. Aufregen dürfen wir uns darüber jederzeit, denn wir zahlen diese Gehälter schließlich mit einer Zwangsabgabe, der niemand entkommt. Es wäre an der Zeit, dass die öffentlich-rechtlichen Sender an der Gehaltsfront abrüsten.

Die Liste dessen, was Frau Schlesinger vorgeworfen wird, ist lang. Dass eine Intendantin ihr Büro nicht in der Besenkammer haben muss, ist klar. Frau Schlesinger hat ein sehr schönes Büro in der 13. Etage des rbb-Towers an der Masurenallee, wo allein der Ausblick über die Stadt vergnügungssteuerpflichtig sein müsste. „Seit Schlesingers Amtsantritt 2016 sollen dort Umbauten in Höhe von über 650.000 Euro vorgenommen worden sein. Allein für das neue Parkett in Schlesingers Büro sollen fast 17.000 Euro ausgegeben worden sein.“, schreibt die **Berliner Morgenpost**, die ihre Erkenntnisse aus der **Bild-Zeitung** bezieht. Lügt Bild? Das wird sich zeigen. Denn die Angaben kommen nicht von irgendwoher, sondern aus dem rbb selbst. Es wird Gründe geben, weshalb offenbar dort Beschäftigte ihre Intendantin ans Messer geliefert haben.

Allein die Unklarheiten bezüglich der Abendessen in Schlesingers Privatwohnung hätten für einen Rücktritt ausgereicht. Diese Essen, ausgestattet von einem Catering-Unternehmer, hätten auch im rbb-Gebäude stattfinden können. Oder nicht? 82,64 bzw. 127,00 Euro pro Person sollen die Essen lt. Bild gekostet haben. Und das kann Frau Schlesinger nicht von ihrem Gehalt oder Bonus bezahlen, zumal ihr Mann mitgegessen haben soll? Wie erbärmlich ist das denn? Teilgenommen an den Essen in der Privatwohnung sollen nach Bild-Recherchen u.a. Ex-Charité-Chef **Max Einhüpl** und Ex-Botschafter **Wolfgang Ischinger** und Polizeipräsidentin **Barbara Slowik**. Was ist mit diesen Leuten dienstlich zu besprechen, was nicht im rbb direkt hätte erfolgen können. Wir

Gebührenzahler standen nicht auf der Gästeliste. Es waren letztlich einfach zu viele Vorwürfe, die im Raum standen. In ihrem Rücktrittsschreiben spricht Schlesinger nach wie vor von „*möglichen und angeleglichen Verfehlungen*.“ Das klingt nicht nach Eingeständnis oder Einsicht, zumindest aber von unklugem Verhalten. Die Luft in der Führungsetage scheint so dünn zu sein, dass die dort Ansässigen nicht mehr klar denken können.

Dass gerade in dieser Zeit der rbb den Vorsitz der ARD hatte, ist besonders bedauerlich. Das zieht einen Image- und Bedeutungsverlust nach sich, ist der rbb doch ohnehin nicht die wichtigste Anstalt im ARD-Verbund. Vorerst bis Jahresende hat der WDR den Vorsitz übernommen und danach ist der SWR dran, der rbb wird vermutlich 20 Jahre warten müssen, ehe er mal wieder an der Reihe ist.

Aufgedeckt hat die Vorwürfe mal wieder **Business Insider**. **BILD** und **WELT** haben sofort den Ball aufgegriffen, was ihnen nicht zu verübeln ist, führt doch das Haus Springer seit je her einen Kampf gegen den öffentlich-rechtlichen Rundfunk. Dieser steht nun, dank Schlesinger, mal wieder am Pranger. Privatrechtliche Medien kann man nutzen oder auch nicht, wenn man möchte, auch dafür bezahlen. Öffentlich-rechtliche muss man auch nicht nutzen, aber dafür bezahlen. Das macht den Unterschied.

Ich möchte mir aber dieses Land nicht vorstellen, wenn es nur Privatmedien gäbe. Der öffentlich-rechtliche Rundfunk spielt eine bedeutende Rolle, er muss sich aber sauber halten von Vorwürfen, wie sie aktuell gegen Frau Schlesinger erhoben werden. Dazu gehört auch, dass der Ehemann nicht im Dienstwagen der Intendantin zu Geschäftsterminen fahren sollte, wie einer der Vorwürfe lautet.

18,36 Euro kostet der Rundfunkbeitrag. Ja, es ist eine Zwangsabgabe. Zwang lehne ich in jeder nur denkbaren Form ab. In diesem Falle zahle ich den Betrag gern, weil ich auf die Kosten-Nutzen-Rechnung schaue. Die Programmvielfalt, die mir der öffentlich-rechtliche Rundfunk bietet, ist enorm. Dennoch blicken die Programmdirektoren zu oft auf die Einschaltquoten. Unterhaltungssendungen gehören dazu, ein stundenlanges Abfeiern von Frau Berg eher weniger. Der Sonntagvormittag mit „*Immer wieder sonntags*“ oder dem „*ZDF-Fernsehgarten*“ kann als Rentnerbespaßung gerade noch hingenommen werden. Im Mittelpunkt muss aber die Information stehen, wozu gute Recherche gehört. Das NDR-Medienmagazin **zipp** solle sich des Vorgangs annehmen.

Ed Koch